

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 83.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstg., Donnerstg. und Samstag, und kostet die. jährliche hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} . Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Dienstag 18. Juli

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1893.

Amliers.

Nagold.

An die Ortsvorsteher.

Das Gesetz über das landwirtschaftliche Nachbarrecht vom 15. Juni 1893 ist erschienen.

Das Gesetz tritt, abgesehen von den in Art. 35 Abs. 3 enthaltenen besonderen Bestimmungen, mit dem 1. Januar 1894 in Wirksamkeit.

Von dem Gesetz sind 2 Handausgaben erschienen, die eine von Oberregierungsrat v. Schittenhelm, Mitglied der K. Centralstelle für die Landwirtschaft, die andere von Landrichter Hasden.

Bei der hohen Bedeutung, welche dieses Gesetz für unsere ländlichen Verhältnisse hat, haben sich die Ortsvorsteher schon jetzt mit dem Inhalt des Gesetzes näher vertraut zu machen.

Bestellungen auf eine der beiden Handausgaben können bei dem Doerom gemacht werden.

Den 15. Juli 1893.

K. Oberamt. Vogt.

K. Amtsgericht Nagold.

Bekanntmachung, betreffend die Gerichtsferien.

- 1) Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September.
 - 2) Während der Ferien werden nur in Ferienfachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.
Ferienfachen sind:
a) Strafsachen;
b) Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen;
c) Meh- und Marktjachen;
d) Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mieträume eingebrachten Sachen;
e) Wechselfachen;
f) Baujachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird.
 - 3) Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie einer besonderen Beschleunigung bedürfen, als Ferienfachen bezeichnen. Die gleiche Befugnis hat vorbehaltlich der Entscheidung des Gerichts der Vorsitzende.
 - 4) Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren u. das Konkursverfahren, sowie
 - 5) auf andere Angelegenheiten als diejenigen der ordentlichen streitigen Gerichtsbarkeit sind die Gerichtsferien ohne Einfluß.
- Den 14. Juli 1893.

Oberamtsrichter
S igel.

Die Annahme der Militärvorlage

in zweiter Lesung veranlaßt die „Deutsche Reichspost“ zu folgenden beherzigenswerten Betrachtungen: Von den anwesenden 385 Reichstagsabgeordneten stimmten:

Für die Vorlage:	Gegen die Vorlage:
68 Deutschkonservative.	91 Zentrum.
23 Freikonservative.	43 Sozialdemokraten.
52 Nationalliberale.	22 freisinnige Volkspartei.
18 Polen.	11 süddeutsche Volkspartei.
13 Freisinnige Vereinigung.	10 Elsässer Protestler.
10 Reformpartei (Antisem.)	4 Belfen.
2 Zentrum (darunter Bänder.)	1 Däne.
12 Wilde (dar. Herb. Bismard.)	5 Wilde (dar. Dr. Sigl.)
198.	187.

Die Gruppierung der Parteien ist höchst interessant und giebt jedem deutschgesinnten Mann Veranlassung zu ernstem Nachdenken. Auch der Reichskanzler v. Caprivi, hinter dessen Reden so oft „Beifall links“ zu lesen steht, wird dieses Bild des neugewählten Reichstags mit Nutzen betrachten können. Von den 17 württembergischen Abgeordneten stimmten nur 3 (v. Güttingen, Siegle und Bantleon) für die Vorlage, 14 (4 Zentrumsteute und 10 Demokraten) dagegen. Die Zentrumsteute sind an ihrem richtigen Platz und wir verlieren über sie kein Wort. Aber daß unser liebes Württemberg das ärgste Demokratennest in ganz Deutschland vor drei Jahren geworden und auch diesmal geblieben ist, das bleibt für jeden nationalgesinnten Württemberger eine tiefe Demütigung. Die Hofdemokratie, die Beamten- und Advokaten- und die Schwäbische Volk demokratische Partei haben unser schwäbisches Volk dahin gebracht, wo es heute steht. Wir wollen uns das, um mit dem Turnvater Säger zu reden, „auf die Nerven nehmen“ und uns zunächst gründlich schämen. Dann aber gilt es, tüchtig zu arbeiten und die mit der Sozialdemokratie in offener Wahlverbrüderung stehende Demokratie zu bekämpfen. Mit der „schwäbischen Gemüthlichkeit“ in politischen Dingen, die so gar häufig der politischen Charakterlosigkeit verwehrt ähnlich steht, muß aufgeräumt werden. Wäre mehr gearbeitet worden, persönlich und opferwillig gearbeitet, es stünde anders im lieben Schwabenland. So aber sind es nur kleine Kreise u. wenige Männer, die arbeiten u. Opfer bringen; die große Masse der patriotisch gesinnten „Reichsfreunde“ ruht sonst, schweigt vorsichtig, seufzt heimlich, klagt weidlich und — nörgelt an dem herum, was andere thun! Die ganze Hegearbeit unserer schwäbischen Demokratie kommt ja nur ihrem Milchbruder, der Sozialdemokratie, zu gut. Diesmal hat der Bruder Sozialdemokrat den geliebten Bruder Demokraten nochmals über den Baum gehoben, bald wird er unsere Hausmänner und ihr Gefolge in den Graben fallen lassen, wie er die Partei des großmäuligen Eugen Richter in Berlin fallen ließ. Rechts oder links, das wird die Lösung sein.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Rottenburg, 11. Juli. Heute fand hier die feierliche Inthronisation des Bischofs Dr. Wilhelm v. Reiser in der Domkirche statt. Um 9 Uhr begann der Gottesdienst, dem sich die erstmalige Besteigung des bischöflichen Stuhles durch Bischof Wilhelm, sowie Seitens des Domkapitels und der übrigen Geistlichkeit die Huldigung durch Handkuß angeschlossen. Von 11 bis 1 Uhr dauerte die Gratulationskour im bischöflichen Palais. Um 1 Uhr fand im Gasthof zum römischen Kaiser das Mittagessen statt, zu dem sich weit über 100 geladene Gäste eingefunden hatten. Bischof Wilhelm brachte den Toast auf den Papst und auf Sr. Maj. den König aus, wobei er verhielt, in die Fußstapfen seines seligen Vorgängers, des Friedensbischofs Karl Josef v. Hefele, zu treten. Weitere Toaste wurden auf Bischof Wilhelm ausgebracht vom Vertreter der k. Staatsregierung, Regierungsrat Ehrenspiel, von dem Dekan der kath. theolog. Fakultät Tübingen, Prof. Funt, von Dekan Kollmann Namens der Landgeistlichkeit und von Stadtschultheiß Steiner Namens der Stadt Rottenburg. Domdekan Kloy dankte im Namen des Bischofs. Nach dem Essen fand das Kinderfest statt.

S u l z a. N., 14. Juli. Gestern morgen fand auf dem Turnplatz die Prüfung des von Schulleh-

rer Schöpfer erteilten Turnunterrichts an der Knabenoberklasse durch den von der Oberschulbehörde hierzu beauftragten Visitator, Herrn Seminarturnlehrer Gluck aus Nagold, statt. — Nachdem seitens des hiesigen Kirchenchors die Herren Oberkonsistorialrat Köstlin in Darmstadt und Seminaroberlehrer Hegeler in Nagold (der erstgenannte früher Helfer, letzterer einst Lehrer dahier) wegen ihrer Verdienste um den Bauderischen Singverein zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt worden waren, wurde denselben in letzter Zeit ein künstlerisch ausgejattetes, von Schullehrer Vertsch in Rosenfeld ausgeführtes Diplom zugestellt. Zu diesen Tagen liefen von den beiden Herren herzliche Dankjagungs schreiben ein.

Stuttgart, 12. Juli. Der Straffenat des K. Oberlandesgerichts erließ heute in zwei Strafsachen gegen Inhaber homöopathischer Vereinsapotheken endgültige Revisionsurteile. In einen Falle wurde auf Revisionsantrag der K. Staatsanwaltschaft hier der von der hies. Strafkammer freigesprochene Kaufmann von Pfauhausen gemäß § 367, Ziff. 3 des Strafgesetzbuches zu der Mindeststrafe von 1 \mathcal{M} verurteilt, im andern die Revision des von der Ulmer Strafkammer in gleicher Weise bestraften Schullehrers Sch. von Dettingen, O. A. Urach, verworfen. Diese beiden Urteile haben den dreifachen Instanzengang, des Schöffengerichts, Landgerichts (Berufung) und Oberlandesgerichts (Revision), durchlaufen, gegen das Revisionsurteil des K. Oberlandesgerichts giebt es kein weiteres Rechtsmittel. Wüthig ist für Württemberg die für Homöopathen wichtige Frage endgültig in letzter Instanz dahin entschieden, daß die in der kaiserlichen Verordnung aufgeführten Arzneimittel und Gifte, welche bisher durch die Verwalter homöopathischer Vereinsapotheken an ihre Mitglieder verabfolgt wurden, von ihren Konsumenten direkt aus der staatlich konzessionierten Apotheke bezogen werden müssen und die Verwalter homöopathischer Vereinsapotheken strafbar sind, wenn sie, wie bisher geschehen, an Stelle des Apothekers solche Mittel abgeben.

Stuttgart, 13. Juli. Der Bürgerausschuß trat in der heutigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien dem Beschluß der nach den Anträgen des A. A. R. Kloy vom Gemeinderat genehmigten Erhöhung des Lohnes der städtischen Arbeiter um 10 \mathcal{S} per Tag bei und genehmigte die Erstatteerhöhung von 16000 \mathcal{M} , welche dadurch nötig wird. Kloy schlägt ferner die Erwägung der Frage der Vöhhnung nach Stunden anstatt auf den Tag vor, sowie die Verschiebung des Zahltags von Samstag auf Freitag. Die Lohnenerhöhung wird auf den 1. April rückwirkend genehmigt.

Stuttgart, 13. Juli. Von den in Württemberg existierenden Branntweimbrennereien waren im letzten Betriebsjahr (1. Okt. 1891 bis 1. Okt. 1892) 6637 im Betrieb, welche im ganzen 25,858 Hektoliter reinen Alkohol produzierten, während die zum niedrigeren Verbrauchsabgabensatz zu versteuernde Alkoholmenge für Württemberg auf 39,495 Hektoliter festgesetzt war; im ganzen wurden hievon 1,284,793 \mathcal{M} Steuer erhoben. Bemerk sei noch, daß der bekannte württembergische Schwarzwälder Kirchenggeist unter allen deutschen nach der Zusammenstellung (mit 35 bis 70% Gehalt) weitaus der gehaltreichste sei.

Berlin, 15. Juli. 3. Lesung der Militärvorlage. Von der Decker (Welfe) erklärt namens seiner Freunde, daß sie gegen die Vorlage stimmen, worin sie die Folgen der 1866 begonnenen Politik sehen, welche Gewalt vor Recht, den Erfolg über die Moral setzte. Bebel (Soz.) meint, die Mehrheit für die

Vorlage sei eine bloße Zufallsmehrheit gewesen. Die Polen hätten nur aus taktischen Gründen dafür gestimmt. Die militärischen Ausgaben halten die Völker davon ab, den notwendigen Kulturaufgaben gerecht zu werden. Frankreich könne man für die Vorlage nicht ins Feld führen, da es an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt sei. Auch der italienische Kriegsminister habe erklärt, daß Italien die militärischen Lasten auf die Dauer nicht ertragen könne. Das seien Symptome, welche beweisen, daß alle Staaten eifrig den Krieg verhüten werden. Deutschland habe also gar keine Ursache, auf dem betretenen Wege fortzuschreiten. So lange das heutige politische und ökonomische System in Rußland herrsche, könne auch dieses nicht daran denken, einen Krieg gegen Westeuropa zu führen. Die Sozialdemokraten anerkennen, daß bei den heutigen Verhältnissen jeder europäische Staat gerüstet sein müsse, um sich gegen Angriffe zu verteidigen. Im Verteidigungskampfe würde Deutschland nicht nur durch die Bourgeois, sondern auch durch die Arbeiterklassen gerettet werden, aber Deutschland müsse seine militärische Organisation so gestalten, daß dem Volke nicht unerträgliche Kosten daraus erwachsen. Redner verbreitet sich darauf ausführlich über die Schornhorst'schen Organisationspläne.

Stuttgart, 15. Juli. (Privattelegramm des Gesellschafters.) Berlin. (Reichstag.) Die Militärvorlage wurde mit 201 gegen 185 Stimmen angenommen. Mehrheit und Minderheit setzte sich aus denselben Stimmen zusammen wie bei der zweiten Lesung. Mit Ja stimmten u. a. Graf Bismarck, Vender (Zentrum), Prinz Arenberg, Ahlwardt, Liebermann von Sonnenberg.

Stuttgart, 15. Juli. Wie sich der „Figaro“ aus Berlin depechieren läßt, sei eine Auszeichnung Caprivi's durch den Kaiser zu erwarten. Vielfach werde angenommen, Caprivi werde den Titel „Fürst“ erhalten. (?) Der Kaiser habe, als ihm Caprivi die Nachricht von der Annahme der Vorlage mitgeteilt habe, seine lebhafteste Freude kundgegeben. — Einem Privattelegramm der „Hamb. Nachr.“ zufolge wäre im Dongebiet in Südrußland die Pest ausgebrochen.

Von den württembergischen Reichstagsabgeordneten sind in die Kommission des Reichstags gewählt: Ehn, Gröbe, Freid. v. Gütlingen; Siegle in die Kommission für den Reichshandhalts-Etat; Goller in die Kommission für die Petitionen.

Cannstatt. Nachdem die letzte Gewerbe-Ausstellung in Cannstatt vor 30 Jahren stattgefunden, hat sich sowohl die Gewerbe- als Fabrikthätigkeit bei einer inzwischen auf's dreifache angewachsenen Bevölkerungsziffer derart gehoben und ausgedehnt, daß schon dieser Umstand neben anderen lokalen Gründen, wie Volksfest, Wanderversammlung, Eröffnung der neuen Brücke, für den hiesigen Gewerbeverein bestimmend war, wieder mit einer Ausstellung hervorzutreten, die im Kleinen wie im Großen den jetzigen Stand unserer sehr entwickelten Gewerbetätigkeit vorführen soll. Die Ausstellung wird vom 6. August bis Anfang Oktober, wie es auf den eben ausgegebenen Plakaten lautet, stattfinden, und es sind die Bauten der Maschinenhallen und offenen Ausstellungshallen und die Einrichtungen in der neu erstellten Turnhalle für Kleingewerbe, sowie die gärtnerischen Anlagen schon so weit gediehen, daß sie uns über die Größe und den Umfang hinreichend orientieren und einen befriedigenden Schluß auf das Ganze zulassen. Die Gewerbetätigkeit selbst wird in einzelnen Branchen den Besuchern der Ausstellung vorgeführt, insbesondere werden auch Elektromotoren ihre Leistungen und ihren sicheren, regelmäßigen Gang zeigen. Zu letzterem Zwecke wird die in Betrieb gesetzte Dynamomachine dienen; sie soll aber auch der Concerte und Abendunterhaltungen wegen, für die in ausgiebiger Weise gesorgt werden wird, zur Speisung von 18 Bogenlampen und 40 Glühlichtern verwendet werden.

Eggingen, 10. Juli. Wie alljährlich, so wurde auch heuer im April das Gras in den Waldungen des Freiherrn v. Ulm-Erbach verkauft und von den Käufern bezahlt. Mit Eintritt der Kollage hat nun der Herr Baron v. Ulm-Erbach den Gesamtloos in der Höhe von etwa 200 M. — mit einer Liste der Käufer an die Gemeindepflege zurückgeschickt und die Weisung gegeben, daß jedem Käufer sein Betrag zurückbezahlt werde und daß das Gras ganz kostenfrei abgeholt werden dürfe. Außerdem hat der

Herr Baron die weitgehendste Ausnützung seiner Waldungen gestattet, um so viel wie möglich dem landwirtschaftlichen Notstand zu begegnen. Die Gemeinde weiß diese hochherzige Gesinnung sehr zu schätzen und ist dem edlen Geber von Herzen dankbar!

Ellwangen, 19. Juli. Die seit 8 Tagen mehrfach niedergegangenen Regen haben dem bebauten Felde und namentlich dem Getreide die notwendige Feuchtigkeit gebracht, für die Wiesen wäre eine gründlichere Durchfeuchtung zu wünschen gewesen. Immerhin hat sich die Besorgnis der Landleute etwas gelegt und ist der Verschleuderung des Viehstands Einhalt gethan worden, auch die Vieh- und Fleischpreise haben sich schon wieder merklich gehoben. Wenn die gebotenen Hilfsmittel verständig benützt werden und die seither mehrfach vermehrte Selbsthilfe sich energisch bethätigt, dürfte die Höhe des Notstands für uns überschritten sein.

Friedrichshafen, 13. Juli. Der Empfang unseres Herrn Bischofs seitens der beiden Majestäten war ein überaus huldvoller, freundlicher und herzlicher. Während der Audienz wurde dem Bischof von Seiner Majestät persönlich das Komturkreuz des Ordens der württembergischen Krone überreicht. Ueber Tisch trank Seine Majestät auf die Gesundheit des Bischofs.

In Bruchsal ist am 12. d. M. infolge Blitzschlags das Militär-Fouragemagazin abgebrannt.

Görlitz, 14. Juli. Auf der Station Kohlsdorf erfolgte infolge falscher Signalisierung eines Stationsbeamten ein gewaltiger Zusammenstoß zweier Güterzüge. 39 Wagen wurden zertrümmert.

Die Trockenheit hat den Wasserstand zahlreicher deutscher Flüsse auf ein derartig niedriges Niveau herabgedrückt, daß die Binnen-Schiffahrt teils hat ganz eingestellt werden müssen, teils nur unter großen Schwierigkeiten und in wesentlich reduziertem Maße betrieben werden kann. Auf der Oberweiser A. B. ist der Schiffsfahrtsbetrieb völlig lahm gelegt. Die Fulda liegt bis auf ein schmales Rinnsal inmitten des Fußbettes gänzlich trocken. Auf der oberen Oder veringert sich der Wasserstand so schnell, daß die völlige Einstellung des Schiffsfahrtsbetriebes nur als eine Frage kurz bemessener Frist erscheint. Und so sieht es im mittleren Deutschland fast überall aus. Nur für die Flußkanalisationsarbeiten und Korrektionsarbeiten, wo solche im Gange sind, ist der niedrige Stand von Vorteil. Gedachte Arbeiten schreiten denn auch überall rüstig vorwärts.

Posen, 12. Juli. 75 Soldaten des hiesigen Hüfaren-Regiments erkrankten nach Genuß von Fleischwurst. Ein Teil derselben befindet sich bereits in der Besserung.

Seitens der preussischen Regierung sind die Kreis- und Schulinspektoren veranlaßt worden, allen Lehrern ihrer Bezirke die Versicherung ihres Mobiliars gegen Feuergefahr zur Pflicht zu machen und ihnen hierbei zu bedeuten, daß sie beim Unterlassen der Versicherung im Falle des Verlustes ihrer Habe durch Feuer auf die Gewährung einer Unterstützung um so weniger zu rechnen hätten, als Gewicht darauf gelegt werden muß, daß auch in dieser Beziehung die Lehrer mit gutem Beispiel vorzugehen.

Berlin, 14. Juli. Bei vollbesetztem Hause und überfüllten Tribünen erfolgte gestern die Abstimmung über den Paragraphen I der Militärvorlage. Lautlose Stille trat ein. Nur das gleichmäßige geschäftsmäßige Aufrufen von „Ja“, „Nein“ war zu hören. Eine lebhaftere Bewegung giug durch das Haus, als Graf Herbert Bismarck mit einem vernehmlichen „Ja“ antwortete. Ehe noch das offizielle Resultat verkündet worden war, sah man am Bundesratsische Caprivi von Glückwünschenden umgeben; der bayrische Bevollmächtigte Graf Verchenfeld schüttelte ihm herzlich die Hand. Der Kanzler blieb ernst; keine Miene verriet, daß er die Schlacht gewonnen habe. Unter gespanntester Stille verkündete der Präsident das Resultat der Abstimmung. Rufe des Erstaunens ertönten über die geringe Mehrheit.

Berlin, 15. Juli. Der „Vorwärts“ meldet: Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie tritt am 22. Oktober in Köln zusammen.

Berlin, 15. Juli. Wie die Nordd. Allg. Ztg. mitteilt, werden aus Anlaß der Futternot die Truppen bei Manövern nur dahin gelegt werden, wo es ohne erhebliche Nachteile für die Bevölkerung geschehen könne.

Deutscher Reichstag. In der Donnerstags-Sitzung erledigte der Reichstag zunächst die Interpellation des Abg. O. Kann (natlib.), im Hinblick auf die in weiten Gebieten des deutschen Reiches herrschende Futternot in diesen Bezirken die diesjährigen Manöver ausfallen zu lassen. Kriegsminister v. Kattenborn-Stachau erwiderte, daß bereits Erhebungen in dieser Frage veranlaßt seien, daß dieselben aber noch nicht zur Aufhebung der Manöverordres geführt hätten. Jedenfalls würde durch Anlage von Proviantmagazinen zc. auf die Landwirtschaft thunlichst Rücksicht genommen werden. Der bayerische und der württembergische Kriegsminister erklärten ebenfalls, auf die Landwirtschaft solle thunlichst Rücksicht genommen werden. Abg. Broekmann (Str.), Frege (Kon.), Bürger (Str.), Köhler (Antisemit), Schönlauf (Soz.), Kähl (Soz.), Graf Limburg-Stürum (Kon.) wünschten ebenfalls Berücksichtigung der nothleidenden Bezirke. Damit ist die Interpellation erledigt, ein Beschluß wird nicht gefaßt. Es folgt zweite Beratung der Militärvorlage. Abg. Graf Hompesch (Str.) protestiert gegen die neuliche Bemerkung des Reichskanzlers, das Centrum sei eine demokratische Partei geworden. Abg. Lieber (Str.) schließt sich dem an und erklärt das Centrum für eine politische Partei. Reichskanzler Graf Caprivi spricht seine Befriedigung über diese Erklärungen aus. Abg. Zimmermann (Antisemit) und Graf Nolte (freikonf.) sind für die Vorlage. § 1, der Hauptparagraph, welcher die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke feststellt, wird hiernach mit 198 gegen 187 Stimmen angenommen. Dafür stimmen Konservativ, Freikonservativ, Nationalliberale, Polen, Freis. Vereinigung, Antisemiten, von welchen Ahlwardt, v. Liebermann, Baumgarten und die Centrumsleute Vender und Prinz Arenberg; zu Artikel 2 liegt der Antrag Carolath vor, welcher besagt, daß für die Dauer der Bewilligung der neuen Friedensstärke an der zweijährigen Dienstzeit festzuhalten ist. Reichskanzler Graf Caprivi bezeichnete den Antrag als unschädlich, aber auch als überflüssig. Die Abstimmung darüber findet Freitag statt. Der neue Nachtragsetat wird der Budgetkommission überwiesen.

Die Reise des Kaiserspaars. Nach Schluß des Reichstages wird, wie die „Kreuztg.“ hört, der Kaiser mit der Kaiserin und zahlreichem Gefolge auf der Yacht „Hohenzollern“ eine Seereise in der Ostsee unternehmen, auf welcher voransichtlich Bornholm und Gotland werden berührt werden. Da der Kaiser der zwischen dem 1. und 8. August in Cowes stattfindenden Regatta wie im vorigen Jahre bewohnen wird, so wird die Kaiserin in Kiel verbleiben, während das Gefolge den Kaiser nach England begleitet.

Frankreich

Paris, 15. Juli. Ein 13jähriger Knabe beging Selbstmord, indem er sich mehrere Revolverkugeln im Unterleib beibrachte, um nicht Hungers zu sterben, weil seine Eltern ihn fortgejagt hatten.

Paris, 15. Juli. Das Nationalfest nahm einen lebhaften Verlauf. Es fanden zahlreiche Ballfestlichkeiten statt. Die Straßen waren gänzlich illuminiert; Ruhestörungen sind nicht vorgekommen.

Paris, 15. Juli. Anlässlich des Nationalfestes verfügte das Ministerium die bedingte Entlassung von 344 Verurteilten.

Rouen, 15. Juli. Die hiesige Feuerwerksfabrik ist in die Luft geflogen. Sämtliche Arbeiter wurden verwundet, der Besitzer lebensgefährlich verletzt, seine Frau wurde vollständig zerrissen und blieb auf der Stelle tot. Sein Schwager, zwei andere Frauen und zwei Kinder wurden lebensgefährlich verletzt.

Belgien-Holland

Brüssel, 13. Juli. Bei dem Konfuzenzarmbrütschießen in Bonsecours wurde infolge eines nationalen Streites ein französischer Schütze von den Belgiern totgeschlagen und zahlreiche andere schwer verwundet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Italien

Rom, 11. Juli. Infolge der „Entdeckung“ einer angeblich wunderthätigen Madonna im Mailänder Dom fanden dort gestern und vorgestern wüste antiklerikale Tumulte statt. Eine die Straßen durchziehende große Prozession wurde von den Antiklerikalen beschimpft und zersprenat; darauf zerschlug die Menge sämtliche Fenster der Redaktion des klerikalen Blattes „Vega Lombarda“ und des katholischen Klubs und verübte weiteren Unfug, ohne daß die Polizei einschritt.

Rußland

Der Großfürst-Thronfolger ist wieder in Petersburg angekommen und hat dem deutschen Kaiser sofort telegraphisch seinen nachmaligen Dank für den herzlichen Empfang in Posen aus gesprochen. — In Schitomir im Bezirk Wolhynien ist soeben mit Verurteilung der meisten Angeklagten zu langjähriger Zwangsarbeit ein umfangreicher Kriminalprozess zum Abschluß gekommen, indem eine große Menge Juden angeklagt war, einen christlichen Russen, der eine Jüdin heiraten wollte, ermordet zu haben, um die Heirat zu verhindern. Das Gericht erachtete

die meisten Angeklagten schuldig, direkt oder indirekt bei der That beteiligt gewesen zu sein. — Die Stadt Petersburg kann keinen neuen Bürgermeister finden, nachdem der letzte im vorigen Herbst wegen Reinigungsverschiedenheiten mit der Stadiverordnetenversammlung zurückgetreten ist. Man hat jetzt den Zaren gebeten, einen Beamten zum Bürgermeister zu ernennen, da man sonst doch keinen erhalten wird.

Ägypten.

Alexandrien, 12. Juli. 85 an der Cholera erkrankte Pilger wurden in das Hospital von El Tor aufgenommen; 40 Personen sind dajelbst an Cholera gestorben.

Kleinere Mitteilungen.

Besitzer von Obstbaumgütern werden darauf aufmerksam gemacht, daß gegenwärtig die Blattläuse zum zweitenmale zu Milliarden an den jungen Zweigen der Apfelbäume auftreten. Kommt man den fallenen Bäumen nicht rechtzeitig zu Hilfe, so wird der Schaden sehr groß. Als wirksames Mittel gegen dieses Ungeziefer kennt man bis jetzt bloß die Anwendung von Lysol, das in 1/2prozentiger Lösung an die Zweige gebracht wird, d. h. unter 100 Liter Wasser mischt man 250 Gramm Lysol, oder einfacher: in eine Gießkanne voll Wasser, die gewöhnlich 10 Liter enthält, wird 25 Gramm Lysol gemischt. Von niederen Bäumen wie Pyramiden, Spalteren werden die Zweige in die Flüssigkeit getaucht, während man Hochstämme mit der gewöhnlichen Gartenspritze benetzt. Sterben die Schmarotzer nicht sofort, so wird die Lösung von Lysol im Interesse des Baumes nicht verstäßt, sondern das Eintauschen oder Bespritzen der Bäume wird etlichemal wiederholt. Die Anwendung von Lysol ist einfach und billig. — Noch wird dringend empfohlen, das Fallobst sorgfältig zusammenzulassen und zu vernichten (aber nicht in die Erde zu graben, noch weniger auf Komposthaufen zu werfen), da es die Brutstätte einer großen Menge von Baumsehädlingen ist.

Es ist jetzt festgestellt, daß am Vermählungstage des Herzogs von York nicht weniger als 1500 mehr oder minder ernste U-fälle auf den Straßen in den Sanitätswachen eines allerdings großen Bezirks zur Behandlung kamen.

In Monte Carlo hat eine Französin (Witwe), die im Spiel 200000 M. verloren hatte, zuerst ihre beiden Kinder und darauf sich selbst getödtet.

Allerlei.

Ein Mittel gegen Diphtheritis bei Kindern wird dem „P. n. M.“ von einem Leser mitgeteilt, wie folgt: „Gewöhnen Sie Ihre Kinder, ohne Rücksicht darauf, ob sie Halsweh haben, oder nicht, täglich dreimal daran, morgens beim Waschen, mittags nach dem Essen, und namentlich abends unmittelbar vor Schlafengehen, den Hals mit gewöhnlichem Salzwasser lüchtig zu gurgeln. Zu verwenden ist dabei ein kleines Trinkglas, welches bis zum dritten Teile seiner Höhe mit Wasser zu füllen ist. Zwei Messerspitzen mit Kowatz sind darin aufzulösen und das Gurgeln mit dieser Lösung hat bei meinen Kindern den Erfolg gehabt, daß dieselben seit zehn Monaten auch nicht die leiseste Spur von Hals- und Rachenschmerzen verspürten. Ich rate darum allen Eltern die Befolgung dieses Vorganges an und möchte auch das Gutachten berühmter Mediziner über dieses Hausmittel provozieren. Wie, wenn es möglich wäre, den fürchterlichen Feind unserer Kinder auf so einfache Weise erfolgreich zu bekämpfen?“

Die Legende vom goldenen Zeitalter oder vom Paradiese wird in Zeiten des wirtschaftlichen, politischen und geistigen Rückganges mit besonderer Vorliebe verbreitet. Auch in unseren Tagen geschieht dies, namentlich durch die Feinde des geistigen Fortschritts. Ein Professor der Theologie sucht in einem Buche über den „Urzustand des Menschen“ zu beweisen, daß die Menschen früher gesünder, tugendhafter, langlebiger und stärker gewesen seien als heute, statt sich zu besseren Zuständen emporgearbeitet zu haben. Demgegenüber thut Carus Sterne das Gegenteil überzeugend dar. In seinem Werke: „Plaudereien aus dem Paradiese“ zeigt er, daß völlig ausreichende Beweise dafür vorhanden sind, daß die Menschen früher nicht schöner, größer, gesünder, langlebiger, weiser oder glücklicher gewesen sind als heutzutage, daß die Naturmenschen keineswegs, wie Rousseau und seine Schule glaubte, besser und tugendhaf-

ter sind, als die Kulturmenschen, sondern daß im Gegenteil, von den unvermeidlichen Irrungen und Umwegen abgesehen, von Jahrhundert zu Jahrhundert eine leise Besserung zu verzeichnen steht, deren Fortschritt nur dadurch undeutlicher wird, weil mit den bessern Lebensverhältnissen auch die Ansprüche an die Lebensgenüsse steigen, so daß der Reingewinn im Einzelnen nicht immer klar vor Augen liegt. Aber die Wenigsten wissen von der Geschichte zu lernen und während doch alles zeigt, daß die Entwicklung dahin geführt hat, den Einzelmenschen vom Druck der körperlichen und geistigen Sklaverei, von Bevormundung, Zunft und Gesellschaftszwang zu befreien, malt uns Bellamy für das dritte Jahrtausend eine Zwangsanstalt für allgemeine Glückseligkeit, in der sicherlich kein Hund leben möchte. Natürlich darf man das den Verhältnissen entsprechende Wohlbestehen einzelner Individuen oder glücklicher untergeordneter Völker nicht mit der allgemeinen Lage größerer Menschenmassen verwechseln, auch nicht die Glücksprüche der Vorzeit mit den heutigen vergleichen, sonst kommt man dazu, von Glück und Zufriedenheit der Regenwürmer zu sprechen oder das Paradies in die Steinzeit zu verlegen. Mit gewohntem Geschick hat auch Prof. Ludwig Büchner in seinem Buch „Das goldene Zeitalter“ aus der weitverzweigten Literatur der prähistorischen Forschung ein abgerundetes Bild der nicht weniger als beneidenswerten Anfänge entworfen, aus denen sich der europäische Mensch zu erträglicheren Lebensverhältnissen emporringen mußte. Es ergiebt sich mit Gewißheit, daß auch in Europa statt des goldenen Zeitalters die Zustände von Naturvölkern, wie wir sie noch heute in Amerika, Australien und Afrika finden, den Anfang gemacht haben mit Höhlen und Waldwohnungen, Steinwaffen, Menschenfresserei, Giftpfeilen und allen sonstigen Annehmlichkeiten des Jadianerlebens. Auch mit dem ersten Morgenrot besserer Daseinsverhältnisse, mit der Herstellung geeigneter Geräte und Waffen, mit der Einführung der Töpferei und Metallarbeit, mit der sogenannten Bronzezeit, wurde das Leben zunächst nicht glücklicher. In Gegenteil nahm der Kampf ums Dasein nunmehr die Form nie ruhender Kriege und Kämpfe an, namentlich auch in unserer Heimat, und der Verfasser stellt das Paradoxon auf, daß eigentlich das eiserne Zeitalter, welches die Alten als das schlechteste bezeichneten, das goldene genannt werden müßte. Darüber, ob wir bereits zu diesem „goldenen“ Zeitalter gelangt sind, wird sich freilich streiten lassen, und der Verfasser zeigt uns schon am Horizonte ein noch über das eiserne hinausreichendes Aluminium-Zeitalter, von dem sogar die stets anwachsende Klarus-Gemeinde eine Verwirklichung ihrer „hochfliegenden“ Träume erhofft, die, nebenbei bemerkt, ebenso alt sind, wie die Dichtung vom goldenen Zeitalter der Vergangenheit. — Wie alle Anhänger der Entwicklungslehre zieht natürlich der Verfasser den tröstlichen Schluß, daß das goldene Zeitalter nicht wie die Alten sahen, unüberbringlich hinter uns, sondern in erreichbarer Ferne vor uns liegt, daß es in unsere Hand gegeben ist, denselben immer näher zu kommen. Rahbold und ich wie das ganze Buch gehalten ist, sagte er in einem freilich überlang geratenen Satze: „Wer von einem ganz objektiven Standpunkte aus bedenken will, wie kurz die nur wenige Jahrtausende umfassenden Zeiten der Geschichte und der kulturellen Entwicklung der Menschheit im Vergleich mit der Prähistorie und dem wirklichen Alter des Menschengeschlechts auf der Erde sind; wer ferner seine Augen nicht absichtlich verschließen will für die großartigen, vorstehend beschriebenen Fortschritte des menschlichen Wissens und Abnehmens allein in diesem Jahrhundert — Fortschritte, welche die kühnste Phantasie hinter sich lassen; wer weiter nicht außer Acht läßt, daß der voranschreitende Gang der Kultur und Zivilisation ein progressiver ist, d. h. daß er um so rascher vor sich geht, je mehr die Mittel und Anregungen des Fortschritts wachsen; wer endlich und zuletzt noch einmal sich erinnern will, wie viele Hindernisse materieller und geistiger Art noch aus dem Wege zu räumen sind, bevor jenes Ideal menschlichen Glückes und menschlicher Wohlfahrt erreicht werden kann, das der Phantasie des Menschenalters vorschwebt und vor sich wehen muß — der wird sich vielleicht geneigt fühlen, ein nicht allzu ungünstiges Urteil über das von der Zukunft des Menschengeschlechts gestellte Prognostikon zu fällen und daraus die Ueberzeugung zu schöp-

fen, daß der Fortschritt nicht ein menschenfreundlicher Traum, sondern Wirklichkeit ist, und daß, wenn es überhaupt ein goldenes Zeitalter giebt oder geben kann, dasselbe nicht in der Vergangenheit, sondern in der Zukunft zu suchen und zu finden ist.“

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 15. Juli. Die Zufuhr auf den heutigen Lebensmittelmarkt hält sich so ziemlich auf gleicher Höhe wie am vorigen Samstag; etwa 1300 Körbe mit Äpfeln, Stachelbeeren, Pfirsichen, Johannissträuchchen und Heidelbeeren wurden zu Markte gebracht. Die Äpfel halten heuer ansehnlich lange Stand; am 9. Mai wurden die ersten in der Markthalle verkauft, nun sind schon nahezu zehn Wochen darüber hinweggegangen und immer kommen noch Hunderte von Körben in schöner, frischer Ware. Einheimische Kartoffeln von Lauffen, dem Reinsthal und hiesiger Markung treffen jetzt immer in größeren Quantitäten ein; Preis per Sbd. 4.-6.-.

Litterarisches.

„Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen“, dieses göttliche Wort fiel uns ein, als wir die neuesten Nummern (10-12) der „Neuen Musikzeitung“ (Stuttgart, Carl Grünauer) auf ihren Inhalt prüften. Dieselben enthalten eine Fülle zum Teil hochinteressanter Aufsätze, z. B. „Die Grenzen der Tonkunst“ von Jürgen Malling, eine geistvolle Charakteristik der deutsch-dänischen Komponisten E. Gieseler, Ad. Balländer und Fr. Heßler, eine Skizze über Gio. Batt. Vully von E. Kocowski, „Ueber das Dirigieren“ vom Hofkapellmeister Ad. Schalte, Arthur Schopenhauer über Musik, Berichte über das 70. niederdeutsche Musikfest, über die 29. Tonkünstlerversammlung, einen Musikbrief aus Chicago etc. Daneben Mitteilungen über neue Opern, Konzertaufführungen, Erzeugnisse auf dem Musikalien- und Büchermarkt, Anekdoten etc. Ganzlich wertvolle Klavierstücke von Karganow, H. Haber, Fr. Zieran, E. Eder von A. Wüllner, G. Bartel und ein Violinstück (mit Klavierbegleitung) von H. Haber. Als Begleiter in die Sommerferien und Bäder dürfte sich die neue Musikzeitung sehr nützlich erweisen.

Willst Du den rechten Vorteil zieh'n,
Insekten tilgen in der That:
So ford're echtes „Zacherlin“
Und' kauf niemals ein Surrogat.
Es tödtet der Insekten Schaar
Mit absoluter Sicherheit
Und seine Wirkung, wunderbar,
Nähmt man im Lande weit und breit.
Was sieghaft sich Ertrag verschafft,
Wird stets bedroht von Fluchern sein;
Und da ihm fehlt die innere Kraft,
Täuscht man durch hohlen, äußeren Schein.
Das Eisern', der Flaschen Form,
Wird echtem Fabrikat entlieh'n,
Man imitiert — nach dessen Norm —
Den Namen selbst auf „-in“ und „-lin“.
Loh' Dir nicht aus der Tasche zieh'n
Das Geld, um das es wirklich schad',
Und nimm für echtes „Zacherlin“
Kein aufgeschwobnes Surrogat!
Drum: Willst der Täuschung Du entlieh'n,
Weil' auf den Namen Zacherl' g'ad',
Der steht auf jedem „Zacherlin“.
Doch nie auf einem Surrogat!

Ball-Seidenstoffe v. 75 Pfg. bis 18.65
per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. 75 Pfg. bis 18.65 per Meter —
glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und zollfrei. Muster umgehend.
Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hof-) Zürich.

Keuchhusten und Krampfhusten sind böse Heißeln für unsere Kinderwelt und die meisten Mittel dagegen erfolglos. Umso mehr sind die Salus Bonbons gegen dies hartnäckigen Leiden als Nahrungsmittel zu empfehlen. Zu haben in Packeten à 25 S und 50 S in roten Schachteln à 1 M in den Apotheken und Droguerien. Niederl. bei H. Lang in Ragold, M. Gertenbort in Unterjettingen und Ad. Franer in Wildberg.

Den **Empfehlungen der Frauen** haben die Ächten Proctector Richard Brandt's Samenkerpillen, welche in den Apotheken nur in Schachteln à 1.- erhältlich, unzweifelhaft einen großen Teil ihres Erfolges zu verdanken, indem ihre angenehme, sichere absolut schmerzlose Wirkung bei den Frauen alle anderen Abführmittel verdrängt hat. Wie die vielen Dankschreiben beweisen, werden die Ächten Proctector Richard Brandt'schen Samenkerpillen mit dem besten Erfolg in rotem Grunde bei Störungen in der Verdauung (Verstopfung), Herzlopfen, Blutandrang, Kopfschmerzen etc. stets mit bestem Erfolg angewandt.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Ragold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei.

Druckarbeiten jeder Art

fertigt schnell und billig G. W. Kaiser.



R. Amtsgericht Nagold.
Codes-Erklärung.
 Durch Gerichtsbeschluss vom heutigen
 wurde

Peter Kalmbach,
 Bäcker
 von Zumpfeiler,
 geboren am 28. Sept. 1822,
 für tot und als ohne Leibeserben ver-
 storben erklärt.
 Den 14. Juli 1893.
 Oberamtsrichter,
 Sichel.

Nagold.
Für Schuhmacher!
 Kräftige
**Indigo-Kern-
 stücke**

sind fortwährend zu haben bei
Carl Sattler, Gerberei,
 gegenüber der Post.

Nagold.
 Ein kräftiges

Mädchen,
 16 Jahre alt, das schon gedient hat
 und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag,
 sucht Stelle in einen Laden oder zur
 Stütze der Hausfrau; solches sieht mehr
 auf gute, familiäre Behandlung als auf
 hohen Lohn.
 Näheres durch die Redaktion.

Eine tüchtige, kräftige
**Haus- & Küchen-
 magd**
 findet bei gutem Lohne sofort Stelle
 „Schwan“, Hirsan.

Nagold.

Dienstmädchen-Gesuch.
 Ein fleißiges solides Mädchen, nicht
 unter 17 Jahren, für Haus- und Feld-
 arbeit findet sofort oder auf Jacobi
 Stelle; bei wem? sagt die
 Redaktion d. Bl.

in reinen und einfachen Ver-
 einigung von 100 Liter eines gesunden,
 schmackhaften

Hausrinks
 OBSTMOST

vertende ich **MOST** für nur
franco n. 3.25
 (ohne Zucker) meine fest 16 J.
 bewährten **Mostsubstanzen**.
 Da viele wertlose Nachahm. existieren,
 achte m. auf d. Schutzmarke u. verlange
 überall **Hartmann's Mostsubstanzen**.
P. Hartmann, Apotheker
 jetzt **KONSTANZ (BADEN)**.

Zu haben in Nagold: Sch. G. u. h.
 Altensteig: J. Schneider, Herrenberg:
 G. Rüdiger, Horb: Apoth. Sichter,
 Tübingen: C. H. Schneider.

Das Geheimnis
 alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge,
 wie: Mitosen, Finnen, Flechten, Leberflecke,
 Adolrloehenden Schweiß u. zu vertreiben,
 besteht in täglichen Waschungen mit:
Carbol-Theerschwefel-Seife
 von Bergmann & Co., Dresden.
 Borr. & 50 Pf. bei:
 G. W. Zaiser.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.
 Chilisapeter und Kali-Superphosphat zur Düngung der auszufäenden
 Futterkräuter sind eingetroffen und können genannte Düngersorten beim Vereins-
 sekretär abgeholt werden.
 Den 17. Juli 1893.
Vereins-Vorstand.
 In Vertretung Wallraff.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.
 Bei der Notstandskommission in Stuttgart ist zu haben: **Königsberger**
Widen, garantiert keimfähig, zum Preise von 19 1/4 M. pro 100 Kilo, sofort
 liefert ab Heilbronn.
 Infanar Alee. 1893er Ernte, zum Preise von 94 M. pro 100 Kilogr.
 mit Saad a' Mannheim, Keimkraft 87% nach Untersuchung in Hohenheim.
 Bestellungen müssen spätestens bis Mittwoch Abend bei dem Vereins-
 sekretär eintreffen.
 Nagold, den 16. Juli 1893.
Vereins-Vorstand:
 Vogt.

**Wohnungs-Veränderung &
 Geschäfts-Empfehlung.**
 Dem titl. Publikum, sowie meiner werthen **Kundschaft** die ergebene
 Mitteilung, daß ich mein Geschäft von der Bahnhofstraße in mein neu
 erbauts Haus an der **Freudenstädter-Strasse**, zwischen Krone
 und Lade verlegte.
 Für das mir bis heute entgegengebrachte Vertrauen bestens dan-
 kend, bitte ich auch fernerhin um dasselbe und gestatte mir zugleich
 mein ganz neu und reichhaltig sortiertes
Schuhwarenlager
 bestens zu empfehlen.
 Hochachtungsvoll
Jakob Grüninger.

Nagold.
Güter-Verkauf.
 Nächsten Dienstag, vormittags 10 Uhr,
 verkauft **Lammwirt Beckers Witwe** auf hiesigem Rathaus ihre noch
 bestehende Güter. Es findet nur dieser eine Verkauf statt und es erfolgt bei
 annehmbarem Angebot sofort Zusage.

Christall-Raffinade
 eignet sich besser zum Einlochen der Früchte u. als Hut-Raffinade und em-
 pfehle solchen noch
 sehr billig.
 Nagold. H. Lang.

Zu der **G. W. Zaiser'schen** Buchhdlg. ist zu haben:
Cannstatter Volksfest-Lose
 à Mark 1.

Nagold.
 Nebst stets frischem
Porzland-Cement
 zu billigem Preise empfehlen wir best
 glasierte
Steinzeugröhren
 für Kanalisationen, Wasser-, Abort-
 und Dunstanlagen, sowie
Cementröhren
 in allen Lichtweiten.
Beutler und Drescher,
 Maurermeister.

Rechnungen in Oktav, Quart und Folio werden sauber, schnell
 und billig angefertigt
 G. W. Zaiser

Schwämme,
 ff. Levant. Kinderschwämme,
 Bad- & Toilette-Schwämme,
 Tafel- und Pferde-Schwämme,
Fensterleder
 in schöner Auswahl u. best. Qualität
 bei H. Gaus, Nagold.

Simmersted.
 Ein jüngerer ordentlicher
Burche
 kann sofort in die Lehre treten bei
 Schmittler Weisze's Witwe.

15 tüchtige
Steinhauer
 finden sofort lohnende Beschäftigung
 in Alford auf einfache Bauarbeit bei
 Schmiedmstr. **Kaltenbacher**
 in **Rippoldsau**.

Pirondorier Wähle.
 15 bis 18 Zentner
Haber
 hat zu verkaufen **Albert Kanfer.**
 Auch ist frischer
Schlenderhonia
 zu haben bei **Obigem.**

Überall zu haben!

GEBR.
WALDBAUR'S
CHOCOLADE
CACAO-PULVER
 STUTTART

anerkannt beste Fabrikate!

SUPPEN
MAGGI
 WÜRZE

Für Rettung von Trunksucht! vers. An-
 weisung
 nach 17jähriger approbierter Methode zur
 sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch
 ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Be-
 rufshörung, unter Garantie. Briefen sind
 50 S. in Briefmarken beizufügen. Man
 adressiere: **Privat-Anstalt Villa-Christi-
 ana**, bei **Säckingen**, Baden.

Fruchtpreise:
 Nagold, den 15. Juli 1893

Dinkel	7 30	7 16	7 —
Weizen	9 80	9 28	9 —
Gerste	8 80	8 73	8 60
Haber	9 50	9 25	9 —
1 Pfund Butter			75 S
2 Eier			15 S

Altensteig, den 12. Juli 1893.

Dinkel	8 —	7 86	7 80
Haber	9 80	9 65	9 50
Gerste	— —	9 50	— —
Weizen	— —	9 50	— —
Roggen	— —	9 50	— —
Welschorn	— —	8 —	— —

